



Liebe Klubmitglieder
Liebe Ägyptenfreundinnen
und -freunde



Wir freuen uns Ihnen liebe Leserinnen und liebe Leser, Beiträge von zwei unserer Mitglieder in diesem Newsletter zu publizieren. Herr Hans Tschudi stellt seine Biographie, die bald in einem Buch erscheinen wird, vor. Er erzählt wie er zu seinem Job in Ägypten kam. Lesen Sie eine kurze Zusammenfassung dieser Biographie auf Seite 6-7.

Frau Esther Hardman-Zimmerli erzählt von ihrer Reise dieses Jahres in Ägypten. Sie kam Mitte der dreissiger Jahre zur Welt in Alexandrien. Die Stadt hatte damals gerade 800'000 Einwohner, jetzt ist sie eine Weltstadt von fast 5 Millionen.

Frau Hardmann beschreibt ihre Reise in Ägypten von Alexandrien durch das Nildelta, nach Kairo bis Luxor und Assuan. Eine Nilkreuzfahrt von Assuan nach Luxor ist wie ein Märchen, wie Frau Hardman sagte. Lesen Sie ihren Bericht Seite 2-3.

Konflikt Schweiz-Libyen

Die Affäre Schweiz-Libyen beschäftigt uns alle und regte die Gemüter. Die Familienangelegenheit wurde plötzlich zu einer Staatskrise. Die ungenügende Information und zum Teil falsche Interpretierung tragen dazu bei, dass eine Lösung dieses Konflikts immer in weiterer Ferne rückt. Der Konflikt zeigt eindeutig wie unterschiedlich die Denkart und -Weise im Oxident und Ori-

Ent sind. Eine Überbrückung der beiden Mentalitäten und das Verständnis für die andre Seite sind wichtige Voraussetzungen für die Lösung solcher und ähnlicher Konflikte.

Einer Krise im Orient, wie die Schweiz-Libyen-Affäre, sollte man anders lösen. Die orientalischen Mentalität funktioniert so: Ein/eine Vermittler/In, der von beiden Seiten akzeptiert ist, wird zuerst versuchen die Krise zu entschärfen, indem er/sie eine Brücke zwischen den beiden Konfliktparteien baut und das Verständnis für einander schaffen. Wenn die Ansichten sich nähern und die Bereitschaft sich freundlich zu begegnen erreicht ist, können die beiden Parteien sich treffen. Sie schütteln sich gegenseitig die Hände, schauen sich in die Augen und halten sich an den Schultern.

Es entsteht eine freundliche Atmosphäre, in der man zusammen offen und herzlich über das Problem oder den Konflikt spricht und miteinander eine gute Lösung für beide Parteien ausdiskutiert. Es ist eine Art Familienkrise und keine Staatskrise.

Neue Pyramide für Ägyptenreisende

Die Region von Dahshur, wo sich die Knickpyramide befindet, wird bisher nur wenig von Touristen besucht.

Wie «Travel One» berichtet, möchte die ägyptische Regie-

rung die so genannte Knickpyramide in Dahshur, rund 40 Kilometer südlich von Kairo, für Besucher öffnen. Gleichzeitig wird mit Unterstützung der UNO ein Programm zur Erhaltung der Kulturdenkmäler in der Region gestartet.

Wie der Chef der ägyptischen Antikenverwaltung, Zahi Hawass, mitteilt, wird Dahshur noch selten von Touristen besucht. Die Kulturgüter der Region seien es aber Wert, geschützt und für spätere Generationen bewahrt zu werden. Er hofft, dass die Pyramide bereits in zwei bis drei Monaten geöffnet werden kann.

Das jährliche Fest:

Wir müssen aus technischen und finanziellen Gründen das jährliche Fest vom 31. Oktober dieses Jahres auf 6. März 2010 verschieben. Das fest findet mit der Generalversammlung zusammen statt. Die Ausstellung an der LUGA in Luzern hat viele Energie, Einsatz und Finanzmittel beansprucht. Sie werden rechtzeitig detailliert informiert. Wir danken für Ihr Verständnis.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim lesen des 20. Newsletter.

Herzlich
Ihr Ahmed M. El Ashker

Bericht über Ägyptenreise 2009

Esther Hardman-Zimmerli

Als ich Mitte der Dreissiger Jahre zur Welt kam, zählte Alexandrien gerademal 800'000 Einwohner, jetzt ist es Weltstadt von fast 5 Millionen.

Mit meinem Partner reiste ich Ende Februar 2009 nach **Alexandrien**, wo ich in der Bibliotheca Alexandrina mein englisches Buch „Form Camp Caesar to Cleopatras Pool – A Swiss Childhood in Alexandria“ das von der Bibliothek aus dem Französischen ins Englische übersetzt worden war, vorstellte.



Die Taxifahrt von Kairo nach Alexandria via die Wüstenstrasse ist oft furchterregend, wenn andere Autos laut hupend in hohem Tempo an einem vorbeifahren.

Früher als Kind war diese Halbtagesreise mit unserem Auto eine recht eintönige Angelegenheit. Nur leere Ölfässer und Telegraphenstangen trennten die Asphaltstrasse von der angrenzenden Wüste. Ab und zu sah man ein Kamel, das an dornigem Gestrüpp etwas zum Fressen fand oder vielleicht ein armseliges Beduinenzelt. Jetzt hingegen wachsen Bananenstauden in Reih und Glied und saftige grüne Kleefelder säumen vielerorts die Wüstenstrasse. An einem Ort sah ich einen toten Wasserbüffel im Strassengraben liegen.

Gegen Abend erreichten wir das ehrwürdige ‚Metropol‘, ein Hotel vergangener Pracht, aber voller Nostalgie. Es wurde zu Beginn des letzten Jahrhunderts genau an jener Stelle erbaut, wo früher der Obelisk stand, den Ägypten 1879 dem Staate New York ver-

machte und der sich jetzt im Central Park befindet.

Unglaublich, wie enorm der Verkehr zugenommen hat, da es kaum Zebrastrifen gibt, ist es beinahe eine mörderische Angelegenheit, die Strasse zu überqueren, wenn nicht gerade ein Polizist den Verkehr regelt.

Bei einer Kutschenfahrt geraten wir in einen solchen Stau, dass unser armer ausgemergelter Gaul beinahe zwischen Tram und Taxi eingeklemmt wird und dies alles bei lautem Geheue.

Im grossartigen National Museum, das in einer wunder-vollen Villa untergebracht ist, bewundern wir die Exponate verschiedener Epochen, von den alten Griechen, über die Koptische Zeit bis hin zu Objekten aus Mohamed Alis Zeit. Auch einige Kostbarkeiten aus Farouks Regentschaft. Was mich dann allerdings sehr verwundert: der Museum Shop bietet nur Karten vom Museum in Kairo und einen ausführlichen illustrierten Kata-

log, dieser jedoch nur in arabischer Sprache.

Einige Tage später sind wir mit dem Zug unterwegs durch das fruchtbare **Delta**. Hier sieht man nun wie die Bauern ihr armes Dasein fristen. Zum Teil leben sie noch in Lehmhütten zusammen mit ihrem Vieh. Bessergesellte Bauern bewohnen farbig bemalte niedrige Steinhäuser mit Flachdach. Schlimm ist der Schmutz, der überall herumliegt. Die Böschungen entlang der Kanäle bestehen buchstäblich aus aufgeschichtetem Müll.

Auf den Feldern sehen wir nirgends landwirtschaftliche Maschinen, aber Fellachen, die alle mittels einer Sichel arbeiten. Wie kann man wohl auf diese Weise 80 Millionen Menschen ernähren?!

Als wir schliesslich in **Kairo** ankommen und im Chaos von Gepäckträgern, Eselskarren, hupenden Autos, gestikulierenden Taxichauffeuren endlich einen etwas neueren Taxi ergattern, sind wir froh, mit unserem Ge-

päck darin Platz nehmen zu können. Es dauert einige Zeit bis wir das Villenviertel von Heliopolis erreichen und bald befinden wir uns auf der Schnellstrasse zum Flughafen.

Der Airport ist sehr modern und sauber, Unvergesslich bleibt der Flug von Kairo nach Luxor. Eine Zeitlang fliegen wir über dem Wolkenmeer. Dann fegt die Sonne die Wolken weg und da wir uns in geringer Flughöhe befinden, tut sich eine grandiose Landschaft vor unseren Augen auf: endlose Wüste, zum Teil recht gebirgig, Canyons wechseln ab mit Tälern und ausgetrockneten Flussläufen. Nirgends auch nur eine Spur von Grün.

Auch diesmal fliegt unser Vogel nicht allzu hoch, sodass wir in der Morgendämmerung die glitzernde Kurve des Nils bei Kom Ombo ausmachen können. Von meinem Sitz kann ich den Schatten des Flugzeugs auf dem goldenen Wüstensand gut verfolgen.

Nach einer knappen Stunde erreichen wir **Assuan**. Etwas ausserhalb der Stadt, erwartet uns unser Schiff. Wir haben eine geräumige Kabine mit grossem Fenster mit freiem Blick auf die gegenüberliegenden Felsengräber aus pharaonischer Zeit. Dazwischen einige fast auf Wasserhöhe liegende kleine Inseln und zahlreiche ‚geparkte‘ Felu

Den nächsten Tag verbringen wir auf dem Sonnendeck und verfolgen die beidseitig an uns vorbeiziehende Landschaft. Linkerhand Palmen, Zuckerrohr und Bananenplantagen, dazwischen kleine Felder, wo gebückte Bauern ihrer Arbeit nachgehen. Etwas weiter rechterhand gelangt die Wüste fast bis zum Nilufer. Hier stehen nur ein paar Reihen Bananenstauden, dann eine Strasse, wohl die Hauptverkehrsstrasse zwischen Luxor und Assuan. Einige Meter weiter landeinwärts die Eisenbahnlinie und gleich dahinter die endlose gebirgige Wüste.

Am folgenden Vormittag besuchen wir nur kurz den Tempel mit dem streng blickenden **Horus**, denn um 13.30h legt unser Schiff bereits wieder ab in Richtung der Schleusen von ESNA. Wir befinden uns nun auf der letzten Strecke nach **Luxor**, das wir am späten Abend erreichen.

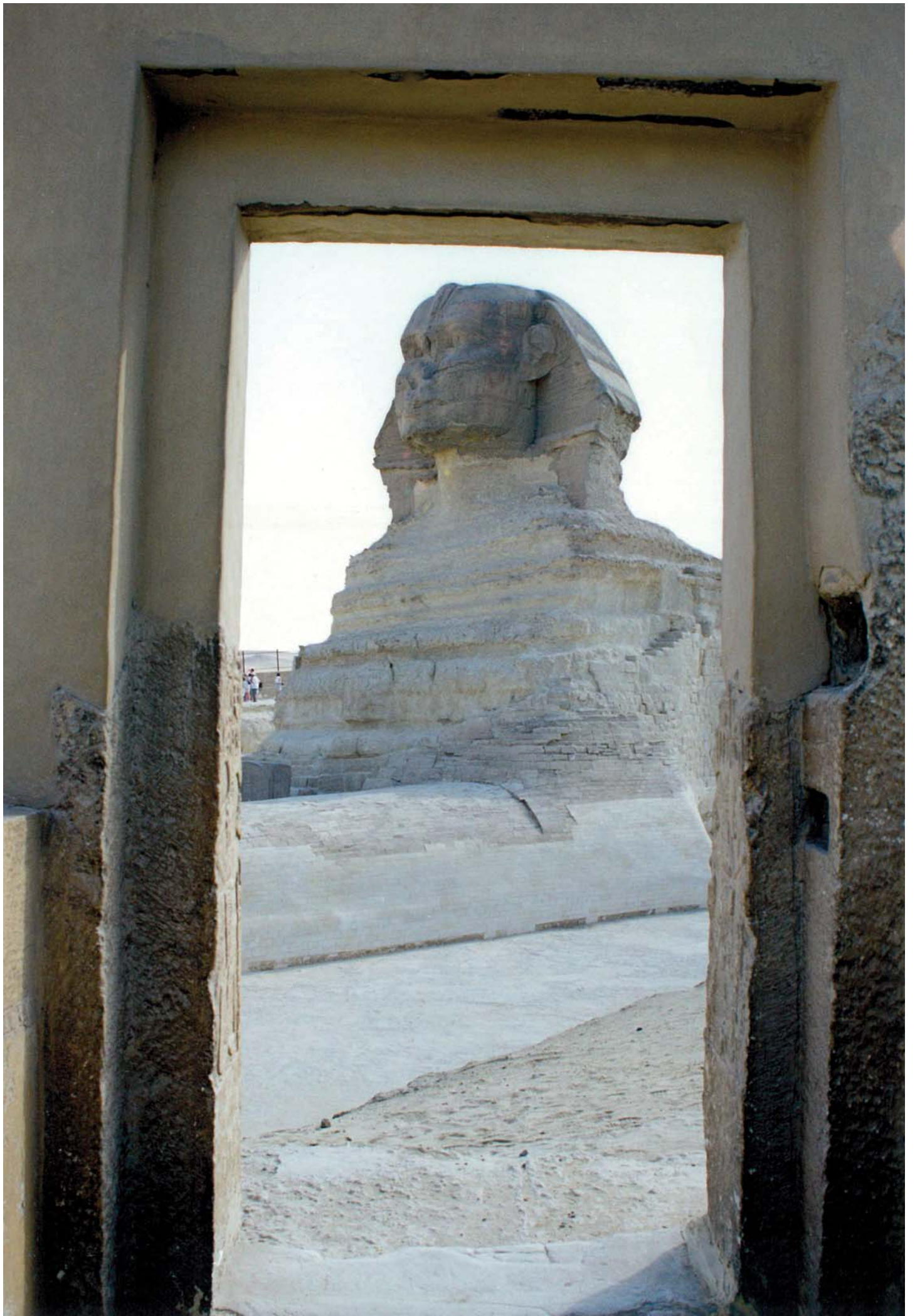
Als Abschluss unserer Nilkreuzfahrt erleben wir vor unserem Kabinenfenster ein grandioses Schauspiel: Wir zählen an die **16 Heissluftballons**, die bei Sonnenaufgang langsam in die Höhe steigen vor der Kulisse des westlichen Thebens mit seinem kargen Gebirge und seinem Tal der Könige. Schon nach einer Stunde sind sie wie im Märchen alle verschwunden.

Die restlichen Tage in Luxor verbringen wir im wundervollen Park von Jolie Ville und geniessen die herrliche ruhige Lage am Nil. Das Museum in Luxor mit seinen wundervoll beleuchteten Exponaten, sowie ein Gang durch die Säulenhallen von **Karnak** bilden den Schlusspunkt unserer erlebnisreichen Tage in Ägypten..



Gegen Abend erreichen wir **Luxor** und bald danach unser traumhaftes auf einer Insel im Nil gelegene Hotel ‚Jolie Ville – Crocodile Island‘. (Seit dem Staudamm gibt es keine Krokodile mehr weder in Assuan noch in Unterägypten). Aus organisatorischen Gründen sind wir nur vorübergehend hier, denn bereits um 08.0h fliegen wir am nächsten Morgen ab nach **Assuan** zu einer kurzen Nilkreuzfahrt.

Am Nachmittag bringt uns ein Motorschiff zur **Kitchener Insel**, wo wir den Botanischen Garten mit seinen zahlreichen exotischen Bäumen bewundern. Als es stockfinster wird, sind die Gräber der hohen Beamten beleuchtet und der Hügel sieht am gegenüberliegenden Ufer aus wie ein Zirkuszelt. Während der Nacht verlässt unser Schiff Assuan in Richtung Luxor.





Kunstturner Trainer in Portugal und Ägypten und dann . . .

Autobiografie von Hans Tschudi, geb.1919



Ein Erlebnisbericht

Nach meiner Ausbildung zum Buchbinder und fast 1000 Aktivdienstagen bei der Feldartillerie hatte ich das Bedürfnis, etwas von der Welt zu sehen. Als Mitglied der Schweizer- Nationalmannschaft im Kunstturnen erhielt ich nach dem Länderkampf gegen Italien 1946 in Novara eine Einladung zu Schauturnen in Frankreich, in Belfort und Paris. Dort wurde die Turn – und Sportakademie Paris-Joinville auf mich aufmerksam und die Dozenten wollten unbedingt meinen bisher einzigartigen Reckabgang „Unterschwingung – Saltovorwärts – zum Stand“ kennen lernen. Gerne folgte ich der Einladung dieser im Moment einzigartigen Sportakademie, wo ich dann auch das Trainerdiplom für das Kunstturnen erwerben konnte.

Ein erstes Angebot als Trainer erhielt ich umgehend vom privaten Portugiesischen Sportclub Ginasio Club Portuguais in Lissabon, um in diesem kommerziellen Etablissement das Kunstturnen einzuführen. Nur nach einem interessanten und abwechslungsreichen Jahr in Portugal wurde ich vom Ägyptischen Olympischen Komitee als Nationaltrainer zur Vorbereitung einer Ägyptischen Kunstturnermannschaft auf die Olympischen Spiele 1948 in London engagiert. In diesem Buch schildere ich die harte Aufbauarbeit mit den fleissigen und sympathischen Athleten in diesem wunderbaren, aber sehr unruhigen Land. Dank dem harten und zielgerichteten

Training gelang uns die Qualifikation einer Kunstturner-Mannschaft für die Olympischen Spiele 1948 in London. Ich war glücklich im Lande von König Faruk, sogar so, dass ich Ägypten fast als meine zweite Heimat bezeichnen könnte. Für die Turnschau an der Lingiade 1949 in Stockholm bereitete ich mit Erfolg eine viel beachtete Bodenakrobatik Gruppe vor.

1950 beteiligten wir uns an den Weltmeisterschaften in Basel. Auch an den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki bewiesen die jungen Ägypter ihre weiteren Fortschritte. Anschliessend wurden wir nach Kopenhagen, Essen, Stuttgart und München zu regionalen Wettkämpfen eingeladen.

Die ersten Mittelmeerspiele 1951 organisierte das Ägyptische Olympische Komitee zusammen mit den einzelnen Sportverbänden mustergültig und erhielt dafür internationale Anerkennung und viel Lob. Aber auch mit einer Gruppe Delinquenten in einer Erziehungsanstalt in Kairo durfte ich arbeiten und sogar mit ihnen an einem internationalen Turnwettbewerb in Florenz teilnehmen.

Ein Kurzbesuch in der Schweiz und zwar in Luzern bedeutete den Höhepunkt und Abschluss unserer Europareise..

Meine Frau, eine Schweizerin, lernte ich in Kairo kennen. Verschiedenste Umstände führten mich zurück in die

Schweiz, wo uns dann auch zwei Töchter geschenkt wurden.

Alle Pläne und Visionen wurden durch den frühen Tod meines Schwiegervaters zerstört. Zusammen mit meiner Frau, meinen Eltern und hervorragenden Mitarbeitern bauten wir eine erfolgreiche KMU Firma auf. Vieles über meine vielseitigen Tätigkeiten können sie in dieser Autobiografie lesen. Aber noch einmal 1966/67 zog es mich nach Ägypten um dem Turnverband über gewisse Schwierigkeiten hinweg zu helfen.

Eine neunwöchige Trainingsreise nach China, wo gerade die Kulturrevolution tobte, sollte die Leistungen und die Solidarität unter den Turnern stärken. Leider war das Gegenteil der Fall, was dann sogar die Teilnahme einer ägyptischen Mannschaft an den Weltmeisterschaften 1967, in Dortmund, verunmöglichte. Noch einmal wurde ich von den Kriegswirren des Sechstagekrieges erfasst um dann definitiv in die Schweiz zu meiner Familie und meinem Geschäft zurückzukehren.

Ausländische Konkurrenz aus dem fernen Osten, aber auch aus den europäischen Billiglohnländern machten uns zu schaffen und zwangen uns zu harten Konsequenzen. Die Fabrikation wurde aufgegeben und erfolgreich auf Handel und Verkauf umgestellt. 1990 verkauften wir unser Geschäft



Hans Tschudi auf der Cheops Pyramide 1947

ich viele Leserbriefe zu diesem Thema und versuchte durch Referate der palästinensischen Bevölkerung Gehör zu verschaffen. Nicht zuletzt versuchte ich durch Berichte, Kritiken und Diskussionen dem schweizerischen Kunstturnen wieder zu altem Glanz zu verhelfen. Ich bin jetzt zwar 90 Jahre alt, aber kein bisschen müde. Wenn sie an dem reichen Leben eines Mannes mit Jahrgang 1919 teilhaben wollen, kann ich ihnen die Lektüre meines im November 2009 auf den Markt kommende Buchs mit vielen Bildern „Als Kunstturnertrainer in Portugal und Ägypten und dann ... „ empfehlen. Preis bei Vorbestellung bis 31. Oktober 2009 Fr. 30.00 plus Porto. Ab 1. November Fr. 36,00 plus Porto. Das Buch kann aber auch an der Kunstausstellung meiner Frau, vom 30. Oktober bis 8. November in der Villa Seerose in Horgen zum Vorzugspreis abgeholt werden.

und ich fand damit Zeit mich der Kunst meiner Frau Margrit zuzuwenden. Ich organisierte erfolgreiche Kunstausstellungen, in Richterswil, Pfäffikon SZ, Schindellegi, Horgen und Dübendorf. Damit ermöglichte ich die künstlerischen Qualitäten meiner Frau ins richtige Licht zu rücken. Mein Bedürfnis Ägypten

in der Schweiz so positiv als möglich darzustellen, veranlassten mich viele Vorträge und Erzählungen für ein breites Publikum durchzuführen. Selbstverständlich bewegte mich die Auseinandersetzungen zwischen den arabischen Staaten und Palästina, mit Israel, ausserordentlich. Darum schrieb

Aus technischen und finanziellen Gründen müssen wir das jährliche Fest vom 31. Oktober dieses Jahres auf Samstag 6. März 2010 verschieben. Das Fest wird zusammen mit der Generalversammlung in Luzern stattfinden.

Herzhaft!

*Der Arzt zur Frau eines Patienten: Ihr man gefällt mir gar nicht.
Die Frau antwortet: Mir auch nicht, aber was soll ich machen, die Kinder hängen so an ihm.

*Ich glaube, so attraktiv wie früher bin ich auch nicht mehr, sagt die Bankkassierererin zu ihrer Kollegin
Wieso?
Na, die Männer fangen an, das Geld nachzuzählen.

*Was sagt Ihre Frau wenn sie so spät nach hause kommen?
Ich bin nicht verheiratet
Warum gehen Sie dann so spät nach hause?

*Eine Ehefrau: Lieber am Strand braten als zu Hause kochen

*Ein Schüler: Die Lehrer haben es gut. Am Vormittag haben sie recht und am Nachmittag frei.

